

## XI.

### Oebeke zum 50jährigen Doktorjubiläum.

---

Am 4. August feierte Geheimer Sanitätsrat Dr. Bernhard Oebeke in Bonn die 50. Wiederkehr des Tages, an dem er auf Grund seiner Dissertation: *De paralyti saturnina* zum Doctor medicinae promovierte, und wenige Tage später sein 50jähriges Jubiläum als Psychiater. Geboren in Aachen am 30. August 1837 studierte er in Bonn und Würzburg und trat nach Beendigung seiner Studien am 15. August 1859 als Assistenzarzt in die Heil- und Pflegeanstalt für Gemüts- und Nervenkranken in Eendenich ein. Nach einigen Jahren wurde er Leiter dieser Anstalt gemeinsam mit ihrem Gründer, seinem Oheim Richarz, bis er am 1. Oktober 1872 die Leitung allein übernahm. Nach 30jähriger Tätigkeit an der Anstalt verlegte er seinen Wohnsitz nach Bonn, blieb aber bis heute noch als regelmässig konsultierender Arzt mit der Stätte seiner langjährigen Tätigkeit ununterbrochen verbunden. Seit annähernd 14 Jahren bekleidet er das Amt als Landes-Psychiater bei der Provinzial-Verwaltung der Rheinprovinz. In diesem Amte hat er an der Umgestaltung der fünf älteren Provinzial-Heil- und Pflegeanstalten in ihrem Inneren und Aeusseren, an ihrer Vergrösserung und an der Verbesserung des rheinischen Irrenwesens nach seinen verschiedenen Richtungen hin in hervorragender Weise mit Rat und Tat teilgenommen. Seine sachverständige Mitarbeit galt dann auch der Errichtung der beiden neuen anerkannt mustergültigen Rheinischen Anstalten Galkhausen und Johannistal.

Durch zahlreiche wissenschaftliche Abhandlungen vorwiegend psychiatrischen Inhaltes machte er sich in weiteren Kreisen vorteilhaft bekannt. Die Jahrgänge der Allgemeinen Zeitschrift für Psychiatrie von 1868 bis 1898 enthalten eine ganze Reihe von Aufsätzen aus seiner Feder: Ueber einen von Seiten der *Dura mater* freigebildeten Knochen (Bd. 25). Zur Behandlung der Nahrungsverweigerung ohne gewaltsame Fütterung (Bd. 27). Ueber eine angebliche unrechtmässige Verbringung einer Kranken in eine Irrenanstalt (Bd. 31). Beitrag zur Frage: Besitzt

die Ehe für das weibliche Geschlecht eine Schutzkraft gegen Rückfälle in Psychosen? (Bd. 34). Klinische Beiträge: a) Zur Charakteristik der epileptischen Geistesstörung, b) Zur Heilung der allgemeinen fortschreitenden Paralyse (Bd. 36). Ueber Schädeleinreibungen bei allgemeiner Paralyse (Bd. 38). Zur Frage der Behandlung der Nahrungsverweigerung bei Geisteskranken (Bd. 41). Zur Behandlung der Nahrungsverweigerung bei Geisteskranken. Koreferat auf der Versammlung deutscher Irrenärzte in Baden 1885 (Bd. 42). Referat über die Ministerial-Verfügung vom 19. Januar 1888, die Privatirrenanstalten betreffend (Bd. 46). Syphilis und Paralyse (Bd. 46). Influenza und Psychosen (Bd. 48). Zur Syphilis des Zentralnervensystems (Bd. 48). Zur Aetiologie der allgemeinen fortschreitenden Paralyse (Bd. 49). Ueber die Pupillenreaktion und einige andere Erscheinungen bei der allgemeinen fortschreitenden Paralyse mit Berücksichtigung der Syphilisfrage (Bd. 50). Ueber das Rheinische Irrenwesen (Bd. 55). Die Berliner klinische Wochenschrift brachte von ihm: Beitrag zur klinischen Erscheinungsweise und Diagnose lokaler Gehirnkrankheiten (1880), Zur lokalen Gehirnerkrankung (1881), Ueber Meningitis cerebrospinalis (1891). Ueber die Wirksamkeit der Endenicher Anstalt während der Jahre 1873 bis 1890 referierte er in den Jahrgängen des Irrenfreund.

Oebeke gehört zu den Gründern des seit 1867 bestehenden psychiatrischen Vereins der Rheinprovinz, dessen stellvertretender Vorsitzender er seit Jahren ist. Als Spezialist hat er aber nie die Beziehungen zum allgemeinen Aerztestand aus dem Auge gelassen und hat stets an den wissenschaftlichen kollegialen und sozialen Bestrebungen der Aerzteschaft lebhaften Anteil genommen. So konnte ihm das Vertrauen der Kollegen nicht fehlen; seit 23 Jahren ist er der Vorsitzende des ärztlichen Vereins in Bonn, der Rheinischen Aerztekammer gehört er seit ihrem Bestehen als Mitglied und seit mehreren Jahren als stellvertretender Vorsitzender an.

So vereinigen sich zu seinem Jubeltage die aus dem Gefühl der Dankbarkeit spriessenden Glückwünsche der Kranken, denen er ein mitfühlender Helfer und treuer Berater gewesen ist und noch ist, mit den Wünschen, die ihm als ihrem Senior von den rheinischen Irrenärzten, die ihm von den übrigen Aerzten des Rheinlandes und die ihm von der Gesamtheit der deutschen Psychiater dargebracht werden. Möchten ihm diese Wünsche eine Anerkennung seines unermüdlichen Wirkens sein, auf das er mit dem erhebenden Bewusstsein zurückblicken darf, in den 50 Jahren erfolgreich an dem Fortschritt in der wissenschaftlichen Psychiatrie und in dem Irrenwesen mitgearbeitet zu haben.